

ein Dutzend, die berühmtesten Stämme Arabiens vertretend, elf Hengste und eine Stute, die er täglich besuchte und auf die Schnauze küßte. Solche Pferde zu reiten, ist ein unbeschreiblicher Genuß: sie brauchen weder Zügel noch Schenkel, sie erraten den Willen des Reiters, und nach dieser Probe ist es mir durchaus glaublich, daß solche Gedankenleser an unmerklichen Zeichen des Herrn bemerken, ob sie ihre Rechnung richtig gescharrt haben.

Chef des Stabes war Oberst v. Falkenhausen. Er hatte eine schwere Stellung. Wie immer, wurden die Erfolge den Türken, die Rückschläge den Deutschen angerechnet; zudem hatte Falkenhausen das Unglück, sich eine Aleppobeule zuzuziehen. Lossows gutem Rat folgend, hinterließ ich ihm eine Flasche Benediktiner; er ließ mir später sagen, wenn's zu toll gewesen sei, habe er sich darin Vergessenheit getrunken.

Der Krieg in Mesopotamien und Persien

Mesopotamien war ein weit abgelegenes Kriegstheater und doch für Verlauf und Ausgang des Krieges bedeutsam. Im Bündnisvertrag hatte Deutschland der Türkei die Integrität ihres Gebietes garantiert; daher mußten nicht nur Materialhilfen in weitestem Umfang geleistet, sondern auch Formationen abgegeben werden, namentlich technische Truppen und Offiziere, auf die schwere Aufgaben warteten. Außerdem aber bestanden wirtschaftliche Hoffnungen größter Art. Der Irak war in alten Zeiten ein Paradies der Fruchtbarkeit und Sitz mächtiger Reiche gewesen; es lag daran, die verkommenen Kanäle wiederherzustellen, die einst das Land bewässert hatten; dazu lockten die Öllager, die von Persien her quer das Land durchziehen. Nach jahrelangen Verhandlungen hatte die von der Deutschen Bank gebaute Bagdadbahn sich mit England einigen können, wobei dieses sich den Endpunkt am Persischen Meerbusen, das Sultanat Koweit vorbehielt; in Deutschland träumte

man von „Berlin—Bagdad“, von Ansiedlung deutscher Bauern im Irak. Das waren Utopien; aber aus dem politischen Bündnis durfte Deutschland Teilnahme an der künftigen Erschließung erwarten; es kämpfte hier für seine wirtschaftliche Ausdehnung.

Doch auch England rechnete den Irak in seine Einflußsphäre, politisch und strategisch, als Landbrücke zwischen Ägypten und Indien; es unterhielt in Basra, das von Seeschiffen erreicht werden kann, große Handelsniederlagen, besuhr den Tigris mit der Handelsflottille der Lynchgesellschaft; vor allem hatte es sich die südpersischen Ölfelder gesichert, leitete das Öl mit Rohrleitung nach Mohammerah am Schatt el Arab in die Raffinerien, von wo es zu Schiff weiter verfrachtet wurde.

Zum Schutz dieser Interessen landete England noch vor der Kriegserklärung der Türkei im Oktober 1914 eine indische Brigade, die am 22. November Basra, am 8. Dezember Gurma am Zusammenfluß von Euphrat und Tigris besetzte. Dem hatte die Türkei nur wenige dort stehende reguläre Truppen entgegenzusetzen; dennoch wagte Suleiman Astarı Bey einen Gegenstoß, wurde aber bei Scheibe am 12. April zurückgeworfen. Ein englischer Gefangener, den wir später in Kleinasien trafen, erzählte uns, sie seien selbst zum Abzug bereit gewesen, als sie aber sahen, daß die Türken zurückgingen, schrieben sie sich den Sieg zu.

Beide Armeen wurden langsam ergänzt; langsam drangen die Engländer auf dem östlichen Tigrisufer nordwärts, die Türken wichen kämpfend zurück.

Etwa 30 Kilometer südlich Bagdad liegt die Ruinenstätte des alten Ktesiphon. Weitere 100 Kilometer südlich macht der Tigris einen scharfen Knick nach Osten, um dann wieder südöstlich umzubiegen. An diesem Knick, gegenüber dem Trockental des Schatt el Hai, liegt die Stadt Kut el Amara. Diese erreichten die Engländer im Herbst 1915 und versuchten gegen Bagdad vorzudringen. Bei Ktesiphon wurden sie aber aufgehalten und sahen sich genötigt, auf Kut el Amara zurückzugehen. Das war am 22. November. Am 12. Dezember traf Feldmarschall von der Goltz bei der türkischen Armee ein; endlich war es dem 72jährigen vergönnt, eine Armee

zu führen, die Armee, deren Reorganisation er einen so großen Teil seines Lebens gewidmet hatte.

Er erkannte sofort, daß in Kut el Amara die ganze englische Armee sich stark befestigt hatte und daß die bisherigen Sturmversuche nur unnütze Verluste brachten. Darüber geriet er in Differenzen mit dem türkischen Oberkommandierenden Nureddin Pascha, die er nur mit Einsatz seines großen persönlichen Ansehens überwinden konnte; er mußte die Geschäfte der Zivilverwaltung mit übernehmen, um Einheit zu schaffen. Das Kommando der türkischen Trakarmee übernahm Halil Bey, ein jugendlicher Oheim Envers. Indem sie Kut el Amara dauernd eingeschlossen hielten, bezogen die Türken eine starke Stellung bei dem Dorfe Fellahieh, zwischen Tigris und dem unzugänglichen Sumpfgebiet des Suwadsche Hor; dort vermochten sie eine unter General Aylmer heranrückende englische Ersatzarmee abzuweisen, obwohl diese eine Brücke über den Tigris geschlagen und auf dem Westufer Truppen stehen hatte. Ein letzter Kampf der Ersatzarmee, diesmal unter Sir George Goringe, der mit Trommelfeuer eingeleitet wurde, konnte abermals abgewiesen werden, und so mußte General Townsend, von Hunger und Seuchen bezwungen, am 28. April Kut el Amara mit 13300 Mann übergeben. Er erhielt ehrenvollen Abzug, kam nach Konstantinopel, die anderen Offiziere nach Brussa, Unteroffiziere und Mannschaften nach Anatolien, wo sie bei Landarbeit und Bahnbau beschäftigt und freundlich behandelt wurden. Davon konnte ich mich selbst überzeugen.

Feldmarschall von der Goltz hatte aber die Erfolge seiner Bemühungen nicht mehr erlebt. Bedürfnislos wie er war, hatte er die Rückreise von Kut el Amara nach Bagdad in einem überfüllten Transportschiff angetreten, das mit Kranken belegt und nicht desinfiziert war. Dabei hatte er sich mit Fleckfieber angesteckt und starb am 19. April. Seine Leiche wurde in Bagdad feierlich beigesetzt und am 24. Juni zur letzten Ruhe nach dem Garten der Deutschen Botschaft in Therapia am Bosporus überführt.

Die Niederlage bei Kut el Amara hat der englischen Armee schwere Vorwürfe eingetragen. Sie durften sich nicht gegen die

Soldaten richten, die tapfer gekämpft und ausgeharrt hatten, auch nicht gegen die Führung, sondern mußten den Behörden gelten, die nicht für Ausrüstung gesorgt hatten. Es fehlte an passender Nahrung, so daß Skorbut ausbrach, an Sanitätsmaterial und an vielem anderen, was ein Kolonialkrieg erfordert. Dies einsehend, rüstete England alsbald ein neues Heer, nun mit allen Erfordernissen, dazu mit reichlicher, auch schwerer Artillerie, Fliegern und Kanonenbooten versehen. So ausgerüstet griffen die Engländer am 9. Januar 1917 die Türken bei Kut el Amara von neuem an und eroberten, trotz tapferer Gegenwehr, eine Stellung nach der anderen, wobei Kanonenboote mitwirkten, Kavalleriekorps die Flanken bedrängten und dank der Trockenheit auch die Salzsümpfe den Schutz versagten. Gegen diese Übermacht, die bei der Artillerie fast fünfzigfach war, konnte die schwache türkische Armee nicht standhalten; sie wich nordwärts aus, nahm bei Selmanpak eine letzte Schutzstellung ein, die wenigstens ermöglichte, die Vorräte und das Eisenbahnmateriale aus Bagdad nach Samara zu retten und die Funkstation zu sprengen. Am 10./11. März mußte Bagdad geräumt werden.

Das war ein schwerer Verlust. Politisch machte er im ganzen Türkischen Reich einen tiefen Eindruck; militärisch eröffnete er eine Möglichkeit, die zu vermeiden deutsche und türkische Expeditionen in Persien versucht hatten: die Vereinigung der russischen und englischen Armeen. Dies nötigt, mit einigen Worten auf die Kämpfe in Persien einzugehen.

Persien

Das Persische Reich war unter schwacher und schlechter Regierung in Ohnmacht verfallen. So zog es stärkere Mächte an. Rußland lockten die fruchtbaren nördlichen Landstriche, vor allem die Aussicht, durch Persien Afghanistan und damit die Grenze Indiens zu erreichen und zu bedrohen. England wiederum suchte das zu verhindern und hatte, namentlich seit der Eroberung der